

# Merseburger Tageblatt

**Wagnerspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 18 M., durch Boten bezogen monatlich 20 M., bei Postbestellung monatlich 21 M. Frei Haus. Erscheint wochentags nachmittags. Einzelnummer 1 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Scharfstraße 4. Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

**Anzeigenpreis** Der 3spaltige Millimeter Satzraum 1 M., und der 3spaltige Millim. Zeilenraum 6 M. Die laufende Monatsrechnung wird vom Besieger am 1. des Monats bezogen. Die 1. Ausgabe ist in Zahlung genommen. Hefengebühr 15 Bfg. Porto besonders. Ansaetzungen L. u. B. vormittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer nicht berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Valk.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 105.

Freitag, den 5. Mai 1922.

162. Jahrgang.

### Vor einer bedeutungsvollen Wendung in Genua? Die Unterredung zwischen Wirth, Rathenau und Lloyd George.

Genua, 5. Mai. Die Unterredung am Donnerstag zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsminister des Auswärtigen Baron von Rathenau einerseits und Lloyd George andererseits dauerte zunächst zwei Stunden und wurde dann im Laufe des Nachmittags fortgesetzt. Gegenstand der Besprechung war die allgemeine, besonders die finanzielle Lage Deutschlands. In deutschen Delegationskreisen glaubt man, daß auch darüber gesprochen wurde, welche Haltung Deutschland gegenüber den Sanktionen und Maßnahmen einnehmen solle, mit denen Frankreich für den Fall der Nichterfüllung am 31. Mai droht. Man nimmt an, daß auch die russische Frage berührt wurde.

Lloyd George hat den Reichskanzler in sehr eindringlicher Weise bezogen, die Äußerung nach Berlin aufzufischen. Lloyd George hat gesagt, daß nach der Rückkehr Barthous eine Zusammenkunft zwischen Barthou, Lloyd George, Wirth und Rathenau stattfinden soll. Diese Nachricht stammt aus zuverlässiger englischer Quelle. Die Unterredung wird von vielen als der Beginn einer neuen Phase der Konferenz angesehen und dürfte die Einleitung einer Reihe von weiteren wichtigen Verhandlungen bilden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich die Ausarbeitung dieser Besprechungen schnell zeigt; vielmehr ist es gegen den 15. Mai möglich, zu überlegen, ob diese Aussprachen Erfolg haben werden. Aber die Mentalität dieser Konferenz genau kennt, wird zunächst keine allzu großen Resultate von diesen Aussprachen und Unterhaltungen erwarten, obwohl bei einer erheblichen Anzahl von Konferenzteilnehmern guter Wille vorhanden sein dürfte.

Die Berliner Wälder messen der gestrigen Unterredung zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth, dem Minister Dr. Rathenau und Lloyd George eine große politische Tragweite bei. An der Aussprache die den Charakter einer förmlichen Sitzung trug, nahmen auf englischer Seite noch Lord Birkenhead, Sir Worthington Evans und Sir Maurice Gwynne teil. Bei der Besprechung wurden alle Probleme berührt, die bisher die Konferenz beschäftigt haben. Der Reichskanzler schloß aus dem Charakter der sehr ersten Berührung die Situation in Deutschland und äußerte im Zusammenhang seine Ansicht, nach Berlin zu reisen. Lloyd George bezog darauf in eindringlicher Weise den Reichskanzler, die Äußerung nach Berlin aufzufischen, was wieder nach den Berichten der Wälder auch zugeht haben soll.

Im Anschluß an die Besprechung mit der englischen Delegation hat Dr. Rathenau eine Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Schanzer gehabt.

### Barthou geht nach Genua zurück.

Wichtiges Einvernehmen mit Voincare.  
Paris, 5. Mai. Wasas meldet: Im allgemeinen und nur mit geringen Ausnahmen von Seiten der Extremisten waren die Anführer der bei der Zusammenkunft des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten anwesenden Abgeordneten der in Genua von der französischen Regierung beauftragten Delegation glücklich. Die Mehrheit schloß sich dem von dem Kabinettsrat geführten Barthou befehlenden Vertrauen an. Die Haltung der französischen Regierung betreffend das Zusammenbleiben mit Belgien hinsichtlich der Deutschheit an die Kommissionsabrede wurde mit einigen Vorbehalten des faschistischen Abgeordneten Sembat völlig genehmigt. Der Ansicht war insgesamt der Ansicht, daß es nicht angebracht sei, den Obersten Rat vor dem 31. Mai einzuvernehmen, denn es sei Sache der Reparationskommission, ihre Entscheidung zuerst bekanntzugeben, wenn Deutschland zu dieser Zeit keine Verpflichtungen nicht nachkommen sei. Der Vertrag über den Angriffszwang könnte nicht besprochen werden, da genaue Meldungen hierüber noch fehlten. Die Äußerung Barthous ist für Freitag vormittag vorgesehen.

### Frankreichs Bedingungen für die Annahme des Versailler Vertrages.

Paris, 5. Mai. Ueber die Kabinettsitzung am Donnerstag verbreitet Wasas eine halbamtliche Note, in der u. a. gesagt wird, der Kabinettsrat habe einstimmig dem Beschluß eines Rates, der den gegenseitigen Abstrich der Einreden sicherstellt, zugestimmt unter der Bedingung, daß auch Ausland ihm zustimmt. Das Hauptinteresse des neuen diplomatischen Aktes bestehe tatsächlich darin, daß Ausland sich verpflichten werde, seinen Nachbar nicht anzugreifen und daß dasjenige für zehn Jahre als unantastbar angesehen wird, was als territoriales Regime durch den Friedensvertrag von Versailles festgelegt sei, an dem Ausland nicht teilgenommen hat. Deutschland sei demgegenüber schon dadurch, daß es diesen Vertrag unterzeichnet hat, verpflichtet, die festgelegten Grenzen zu respektieren. Der Satz wäre

dem Recht auf Sanktionen, das die Alliierten aus dem Friedensvertrage von Versailles herleiten, im Falle Deutschlands sich einer Nichterfüllung seiner Verpflichtungen schuldig macht, nicht Abruch tun. Es müßten ferner die großen internationalen Verpflichtungen erfüllt werden, durch die der Besatzungen und Sanktionen vom Throne entfernt worden seien sowie auch die Abkommen von Nacht zu Nacht, beispielsweise das französisch-belgische Abkommen oder das von Rom, das die kleine Entente binde.

### Rathenau bei den Belgiern.

Genua, 5. Mai. Am Donnerstag vormittag hatte Lloyd George eine Unterredung mit Rathenau, bei der Lloyd George gegen den belgischen Delegationsführer sehr unfreundlich gewesen sein soll. In den Kreisen der belgischen Delegation rechnet man jetzt ernstlich damit, daß Lloyd George es in Genua zum Bruch kommen lassen, kurzer Hand abreisen und im Unterhause in einer großen Rede die französisch-belgischen Streitverhältnisse anfragen werde.

### Papst und Bolschewiki.

Genua, 5. Mai. Der Bischof Schöffhert, nach Rom zu reisen, um den Papst zu besuchen, wird befristet. Dieser Reiseplan steht in Zusammenhang mit dem Friedensvertrage des Papstes. In italienischen Konferenzkreisen wird vermutet, daß eine

### Beschmelzung der russisch-orthodoxen mit der römisch-katholischen Kirche

angestrebt werden soll. Papst Pius XI. habe in seinem Briefe den ersten Schritt zur Beschmelzung getan, indem er alle Regierungen zur Bekämpfung der Sowjetregierung aufgefordert hat. Wenn der Plan des Papstes gelingen sollte, käme es zu einer der größten Kirchenverschmelzungen der Weltgeschichte. Aus anderen Kreisen wird bekannt, der Plan des Papstes liege im Gegensatz zu den Wünschen der Anglikanischen Kirche für eine Verständigung mit der russisch-orthodoxen Kirche.

### Die Einwendungen der Reparationskommission gegen den Vertrag von Rapallo.

Paris, 5. Mai. Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung folgende Note gerichtet:

Nach einer ersten Prüfung des Vertrages von Rapallo und unter Vorbehalt aller weiteren Bemerkungen, welche später vorgebracht werden könnten, wünscht die Kommission schon heute das Nachfolgende auszusprechen: 1. Im Artikel 2 des Vertrages von Rapallo wird die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der Sowjetrepublik, welche deutsche Reichsangehörige, ihre Privatverträge, die Rechte des Reiches oder die der deutschen Länder betroffen haben. Dieser in allgemeinen Wendungen ausgedrückte Bericht enthält weder eine Einschränkung noch einen Vorbehalt. Die Reparationskommission bemerkt dabei, daß die deutsche Regierung nicht auf die Rechte verzichten kann, welche von dieser Regierung auf die Reparationskommission gemäß Artikel 240 des Vertrages von Versailles übertragen worden sind oder übertragen werden müssen. Die Kommission nimmt an, daß dies nicht die Absicht der deutschen Regierung oder der Sowjetrepublik gewesen ist. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung auszuräumen, bittet die Reparationskommission die deutsche Regierung, ihr dies zu bestätigen.

2. Der Bericht in Artikel 2, so wie er dort ausgedrückt ist, scheint ebensojahn auf die Rechte des Reiches und der deutschen Länder, wie auf die der deutschen Reichsangehörigen Anwendung zu finden. Unter Bezugnahme auf Artikel 240 des Versailler Vertrages wünscht die Reparationskommission eine vollständige Angabe aller Rechte des Reiches und der deutschen Länder zu erhalten, die den Gegenstand eines Berichtes bilden könnten, sowie die Gründe, aus denen die Zustimmung der Kommission nicht vorher eingeholt worden ist.

3. Angeht es der Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Kommission vorher eingeholt worden wäre und mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Schreibens der Reparationskommission vom 21. März 1922, glaubt sich die Kommission zu der Annahme berechtigt, daß für das Budget des Reiches eine neue Belastung infolge des Vertrages geplant ist, sei es beispielsweise durch Entschuldigungen an deutsche Reichsangehörige wegen ihrer Rechte und Interessen in Ausland, auf die sich der Bericht erstreckt, sei es durch Garantien oder Subventionen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Erleichterungen, deren Gewährung zum Zwecke der Beteiligung am Wiederaufbau Auslands in Aussicht genommen ist. Die Kommission wäre für ausdrückliche Versicherungen über diesen Punkt dankbar.

### Östpolitik.

Die Franzosen bekämpfen erbittert den deutsch-russischen Vertrag. Und das ist von ihrem Standpunkt begreiflich, denn die Folgen daraus für ihre Politik sind bedauerlich. Denn ganze Östpolitik bricht zusammen. Der Ring von Feinden den um Deutschland in der Vergangenheit so gut wie unentbehrlich war und Frankreich so gut wie unentbehrlich war, damit aber ist die ererbte Kontinentalpolitik in den eben erst gelegenen Fundamenten wieder erschüttert. Die Fundamente bröckeln ab. Die östlichen Handelsstraßen, die es seit Jahr und Tag mit Jaderoot und Petroschik mischen in die russische Politik der Einfuhr und Barriere zwischen Deutschland und Ausland hineingetrieben, suchen sich von den Bindungen und Verträgen loszumachen. Es wird ihnen zwischen den neuen „Bundesgenossen“ Deutschland und Ausland unbehaglich. Sie fürchten, morgen — aber Tage und Tag — erdrückt, überannt zu werden.

Sie sahen in Genua, daß so ziemlich die ganze Welt an derselben Welt als Frankreich. Daß dessen Gewalt, heute noch groß, morgen vom Gewicht der Welt aber erheblich sein kann. Und so suchen sie in irgend ein Vertragsverhältnis mit Deutschland und Ausland zu kommen, kurz, irgendwelche Sicherheiten für ihre unsichere Existenz zu erreichen. Dies durch den Vertrag von Rapallo geschaffene neue Lage im Osten ist von so elementarer Kraft, daß die Handelsstraßen handeln, und das vor aller Definitivität, unheimlich um die Wirkung in Frankreich. Die Vertreter der germanischen Völker, Finnland, Estland, Lettland und Litauen, frühzeitig beim Reichskanzler. Die drei letzteren Staaten schloßen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Sie rufen dadurch offen von Polen ab, indem sie Litauen in den Bund aufnehmen, mit dem Polen wegen Wilna im Streite liegt.

Um die Tragweite dieses neuen Kurzes im Osten einzuschätzen abzuschätzen zu können, genügt ein Blick auf die bisherige entgegengesetzte Entwicklung. Durch die Handelsstraßen führen die Wege nach Ausland. Diese Wege wollte Frankreich in die Hand bekommen, um sie Deutschland zu verfeindern. Darum sollten die Handelsstraßen in den Ring der Feinde um Deutschland eingeführt werden. Das war nicht leicht. Denn sie sind in erster Linie auf Deutschland angewiesen wie Ausland. Und der Transitverkehr zu Wasser und Land wird zum größten Teil von und nach diesen Ländern gehen. Frankreich aber besaß zwei äußerst wirksame Mittel: Die russische Ozeanflotte für die Handelsstraßen. Der Baltikum mit Einschluß Polens und der kleinen Entente sollte sie schützen. Gestützt auf die Militärmacht Frankreichs. Das andere Mittel, der verlorene Kader, war der Artikel 116 des Versailler Vertrages. Frankreich sollte den Handelsstraßen „Reparationen“ für Kriegsschäden in Aussicht stellen. Man wird sich erinnern, daß darüber die Verhandlungen zwischen Lettland und Deutschland scheiterten. Entschuldigend für den einschlagenden Weg war für die Handelsstraßen natürlich die Haltung Auslands gegenüber Deutschland. Sie schwankten lange. Bis es zu den angeblich inoffiziellen Verhandlungen zwischen Ausland und Frankreich kam, bis die deutsche Östpolitik unter Rathenau sich für das Jagen. Londoner Wiederanbahnungspolitik entschied. Da gewahrt die französische Politik in den Handelsstraßen die Oberhand. Man traf sich in Riga, dann in Warschau. Polen-Frankreich suchte einen Bund der Handelsstraßen zu schaffen. Selbst Verhandlungen zum Abschluß von Militärabnähmungen schwebten.

Wiel entscheidendere Tatsachen aber schuf Frankreich durch den Abschluß von Handelsverträgen. Inzert mit Polen. Es erlangte mehr als Weisbegünstigung. Es sicherte sich als Monopol größten Transporterleichterungen. Und das nicht nur für Waren französischer Ursprungs, sondern für alle Waren französischer Firmen, gleich welcher Herkunft. Mit anderen Worten: der französische Kaufmann könnte u. a. deutsche Waren fast um die Hälfte billiger liefern als der deutsche Produzent. Damit aber wäre Deutschland von der Versorgung nach Ausland so gut wie ausgeschlossen. Der französische Kaufmann hätte ein Monopol. Denn hier handelt es sich selbstverständlich in der Hauptsache um den Transitverkehr nach Ausland. Einen Vertrag auf gleicher Grundlage schloß Frankreich mit Lettland. Mit Estland schweben Verhandlungen. Dieses Handels- und Transitmonopol teilt gleich schwer England. Der englische Handel in Alban, Riga und Neval hat die Folgen schon vorher gesehen.

Man vermute Deutschland durch die Eisenbahnkonferenz, in Sadow einen Weg sich zu sichern über Litauen und Lettland nach Ausland: Königsberg—Gomel—Dünaburg—Wilna—Moskau. Mit Litauen hatte es keine Schritte ergriffen. Aber in den Verträgen über Lettland konnte der französisch-lettische Handelsvertrag eines Tages empfindlich föhrend einwirken.





**Familien-Nachrichten.**

Geboren. Hans Ulrich, C. des Arno von Zamb und Frau Hanna geb. Zibold, Berlin; Maria, I. der Fam. Molkenkeller, Naumburg.

Gestorben. Martha Polze, 88 J., Naumburg; Else Hoff, 24 J., Naumburg; Amalie Karahall, 82 J., Rathewitz; Richard Sandhede, Merseburg.

**Impfe**

Nachmittags 3 Uhr außer Mittwochs und Sonnabends.

Dr. Boettcher.

**Geld gibt schnell,**

verschret u. bar bis 5 Jahren Kautionszahlung.

W. 281, Winterfeldstr. 3 (Gegr. 1900).

**Franz Reich**  
Hoflieferant  
6243 Grosse Strasse 15  
Halle a. S.,  
Parapet.  
Mode-Salon für Damen

Feine Maßanfertigung.

Täglich wechselnde Ausstellung in den Auslagen.

zeigt NEUE  
**Frühjahrs-Modelle**

- Kostüme - Mäntel - Mantel-, Tee-, Tanz- und Abendkleider - Waschkleider - Blusen - Jumper - Leder-Jacken und -Mäntel

**Stadttheater Halle.**

Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr (Nichtöffentl. Vorstellung.)  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der Herr Senator.**  
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Mignon.**  
Montag, abds. 7 1/2 Uhr (Nichtöffentl. Vorstellung.)

**Kleinkunst-Bühne**  
Neues Schützenhaus  
Tägliche abds. 8 Uhr  
Sonderausst. am 11. u. 12. Mai  
11. u. 12. Mai, 8 Uhr  
Tägliche abds. 8 Uhr  
Tel. 292  
Direktion:  
H. Eisenberger

Meine  
**Privat-Frauenklinik und Entbindungsheim**  
ist eröffnet.  
**Dr. Wiegand**  
Facharzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe  
Poststr. 7 Merseburg Fernspr. 483  
Sprechstunden 8 1/2 - 10, 3-4 Uhr außer Sonnabend nachmittags u. Sonntag.

Der tüchtige Geschäftsmann  
braucht zur Hebung seines Geschäftes  
**wirkungsvolle Drucksachen**  
wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Quittungstorniture usw.  
Dieselben erhält er preiswert und in geschmackvoller Ausführung in der  
**Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt**  
(L. Ballo.)  
Händlerstraße 4. ♦ Fernrut. 100.

**VEREINIGTE THEATER**  
Kammer-Lichtspiele  
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529.  
Modernes Theater  
Gr. Ritterstrasse 1.  
Programme von Freitag bis Montag:  
**Der Zirkuskönig!** Amerikan. Zirkus - Sensationsfilm größten Stils in 8 Akt. - 5. Teil:  
**Der Rachen des Todes!** 6 gewalt. spannende, Akte mit amerik. großen Künstlern: Eddie Polo, Eileen Sedgwick, Fr. Montague  
**Ihre Vergangenheit!** Ergreifendes Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Magnusson u. Olaf Fonß. - Hauptdarsteller: Ebba Thomsen, Olaf Fönß.  
**Der weinende Dieb!** Detektiv-Komödie in 4 Akten mit Ada v. Ehlers, Vally Arnheim, Paul Hartmann.  
**Hierzu in beiden Theatern reizende Lustspiele!**  
Anfang Wochentags 5 Uhr. - Sonntags 3 Uhr.

**Zahle** für ausgehämtes Damenhaar  
Bis 120 Mark  
auch den feinsten Bösen.  
Dunkle Farben bedeutend höher.  
**Alfred Kluge, Friseur,**  
Merseburg, Bahnhofstraße 8.

**Großer Posten Hauslämmer**  
zu verkaufen.  
**L. Nüraberger.**

**Achtung!**  
Gelegenheitskäufe in stets neuen und sehr Herren-, Burtschen-, Schloffer- u. Drell-Milit. gelb., schwarze, Pilot, Manchesters, Dreil- u. Arbeits- sowie Milit.-Stiefel, Schuhe u. Wäsche aller Art  
**Köpfe, Leipzig, Sternartenstr. 2**  
Bei größeren Einkäufen vergüte ev. Fahrgeld.  
Händler u. Wiederverkäufer Vorzugspreis.

**Anzügen Hosen**  
Wohnungstausch!  
Stube, Kammer, Küche in Wellfelsen gegen gleiche od. größere Wohnung in Merseburg zu tauschen gesucht. Offert. u. O O 424 an d. B. Schöffst. d. Blattes

**Östmärker.**  
Monats-Versammlung am 15. d. Mts.  
Bei schönem Wetter Spaziergang nach Trebnitz am Sonntag, den 7. d. Mts. Treffpunkt: Neumarktsbrücke, 3 Uhr nachmittags.

**Ausflug**  
nach Gielader bei Freyburg  
am 14. Mai 1922  
ab Bahnhof 229.

**Rittergut Dölkau**  
verkauft am Sonntag, den 7. Mai, von vormittags 9 Uhr ab  
in der Schäfererei Höhren  
Ihre

**gebrauchter Speiseeis**  
(mögl. Eide)  
nebst 8 Stücken aus guter Hand zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter B. S. 48.

**Mädchen**  
für sofort gesucht.  
Lots, Burgstr.

**Metallbetten**  
Stahlmatt, Kinderbett, dir. an Private, Katal. 59 C frei Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.).  
**Heirat!** Vermög. Damen  
Herrn, auch d. Verm. g. Klaukunft fr. Publmann, Berlin 58, Weissenburger Str. 43.

**Landwirte und Rittergüter**  
wird gelassen sind, Gemüße anzubieten, wollen sich bitte mit uns in Verbindung setzen.  
Konjervenfabrik Kay & Coert  
Leipzig-Schönefeld.

**Diesjährige Lämmer**  
**Achtung! Landwirte!**  
**Schafwolle.**  
Ich kaufe am Freitag und Sonnabend (5 u. 6 Mal) in Merseburg, Restaurant „Goldene Kugel“, Breite Straße Schafwolle ein und taufche dieselbe nach gegen beste Garne.  
Pohl, Leipzig, Sophienstr. 36.  
Ohne Schafwolle wird kein Garn abgegeben.

**Billige Möbel!**  
Moderne Küchen, Kleiderchränke, Vertikals, Tische, Stühle, Chaiselouques, Flurgarderoben, Plüsch- und Stoff-Sofas, Kommoden, englisch und einfach, Vertikals mit guten Matratzen sowie alle Arten Kleinmöbel  
verkauft noch billig  
**Otto Thormann, Halle a. G.,**  
Weidenstraße 14.

**Junge Leute,** die zur See fahr.  
moll, erh. vord. Wajsh. u. Rat. Auskunflet, Hamburg 36 Schöffst. 112, D 208.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 7. Mai 1922 (Jubiläum).  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Gefängnis-Gesellschaft der Provinz Sachsen.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wihorn.  
Gottesdienstliche Feier zur Gründung des Provinziallandtages. (Die Stühle gegenüber der Kanzel sind für die Abgeordneten bereitgestellt).  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst für erwachsene Taufkinder in der Herberge zur Heimat.  
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. - Datonus Witte.  
Vollständiges: Geöffnet Sonntags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jensch.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselb.  
Evang. Männer- und Jugendverein.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. In der Geisel 5. - Pastor Jensch.  
Evang. Mädchenbund St. Margit.  
Dienstag, abds. 8 Uhr: Chorgesang an der Geisel 5. - Lehrer Wulsh.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. - Pastor Niem.  
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugstein.  
Im Anschluß Beichte u. heilig. Abendmahl.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.  
Im Anschluß Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrsaal.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Pfarrsaal.  
Landesfiskalische Gemeinschaft:  
Versammlungsort: Sandl (Geiselschloß) henn.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Geographische Worttag.  
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelgesprächstunde.  
Christliche Versammlung, Wandestraße 1.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
Kath. Kirche.  
Im Monat Mai jeden Mittwoch und Sonnabend 7 1/2 Uhr: Mai-Andacht.  
Sonntag, den 7. Mai 1922.  
Früh 6 Uhr: Beichte.  
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
7 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Geisteslehre und Andacht.  
Sonnabends von 5 Uhr an: Beichte.  
Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.  
Mittwoch, 7 1/11 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.  
Mittwoch, 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt u. Predigt, vorher Beichte.  
Mittwoch, 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt u. Predigt, vorher Beichte.

**Neu! Neu!**  
**Die Tabakspfeife in Zigarrenform**  
ist die Freude aller Raucher, da v. einer richt. Zigarre, nicht zu unterscheiden, dabei lauber, sparsam u. gesund. Versuchsblätter u. Versandhäuser Verkaufskanonen u. dergl. Sieber, der leicht, leicht, leicht. 2500 u. Porto. 8 Stk. 42. - 10 Stk. 40. - 12 Stk. 40. - 24 Stk. 140. - 50 Stk. 280. - 100 Stk. 500. - Versand erfolgt geg. Nachnahme. Porto wird berechnet.  
**Alfred Eule, Gräfenroda 1. Lsg.**  
Abteilung: Versand.

**Wer hat Sand, Kies, Schlacke?**  
der sichere sich Fabrikationsrecht unserer durch Patent und angemeldete Patente glänzend begünstigt und erprobt  
**Steinfabrikation**  
auch Ziegel usw. überall sofort verwendbar. - Jede Garantie billig, ganz neu. - Beschickung einer im Betrieb befindlichen Maschine möglich. - Kostenlose Rücksprache. - Muster usw. durch Geschäftsstelle der Rapid, G. m. b. H., Mölln in Lauenburg, Bahnhofstr. 27.  
**Junger Herr;** Aufst. jung. Mann sucht  
judt  
**möbl. Zimmer** Offert. unter B. C. 426 an die Exped. d. Blattes.  
**möbl. Zimmer.** Offert. unter V. A. 427 an die Exped. d. Blattes.

Der Böbel im preußischen Landtag.

Die „Debatte“ über den blutigen Zusammenstoß bei der Berliner Rathaus-Demonstration.

Berlin, 4. Mai 1922.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Käb (Komm.) Vor einigen Minuten haben wir erfahren, daß um das Landtagsgebäude herum und selbst im Hause Schupo zusammengezogen ist. Wir haben keine Lust, unter dem Schuß der Polizei hier zu tagen. (Lauter Beifall bei den Kommunisten.) Man will hier die freie Provokation begehen wie am Berliner Rathaus. Den Herrschaften ist wohl noch nicht genug Blut geflossen!

In dem Augenblicke machen einige Kommunisten darauf aufmerksam, daß Oberst Kaupisch von der Schutzpolizei in Uniform auf der Regierungstrasse dem Minister Seevering eine Mitteilung gemacht hat. Das ist das Signal zu lärmenden Rufen der Kommunisten: Aus mit dem Bluthund! Mehrere kommunistische Abgeordnete, an der Spitze Paul Hoffmann, eilen auf die Regierungstrasse unter hübsch sprechendem Aufbruch. Kaupisch! Am 1. Mai ist der Kommunistische Schutz-Neufuß nach der rechten Seite des Hauses hinüber gerollt und fahrte den Polizeibeamten, der ruhig dastand, vor der Nase herum.

Der Kommunist Paul Hoffmann hat Kaupisch sogar an der Nase.

In diesem Augenblicke entsteht eine Gegenbewegung von rechts her. Die Abgeordneten Stenbel (D. Vpt.), Lindberg (Kos.), und andere bilden ein lebendes Spatier vor Oberst Kaupisch, der auf einem Stuhle Platz nimmt, während in der Nähe der Ministerstühle sich eine Masse von freizügigen Abgeordneten dicht zusammenballt. Die Masse schiebt sich unter tosendem Lärm

hin und her. Die Glorie des Präsidenten Veinert bleibt unberührt. Dieser verläßt seinen Platz und hat, wie man nachträglich erfährt, die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

In der Pause sieht man, wie Minister Seevering einem dichten Ring von kommunistischen und sozialistischen Abgeordneten Mitteilung macht. Der Lärm legt sich, aber die Abgeordneten aller Parteien stehen in stoischem Gedränge in dichten Gruppen in der Nähe der Rednertribüne und des Regierungssitzes.

Bei der Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Präsident Veinert, ihm sei bekannt, daß in der Umgebung des Hauses Schupo angekommen sei. Umgehend hat Kaupisch die Landtagspräsident aber nicht die Möglichkeit gegen die Polizei etwas zu unternehmen. Veinert erklärt, er habe Anweisung gegeben, daß kein Schupobeamter in das Haus gelassen wird. Der Präsident geht dann auf den Zwischenfall im Hause ein, der

alles in den Schatten stelle, was bisher im Landtage vorgekommen sei.

(Lärm bei den Kommunisten.) Unter solchen Umständen könne der Präsident seine Pflicht, die Mitglieder der Regierung zu schützen, nicht erfüllen. Kein Abgeordneter hat das Recht, in irgendeiner Weise die Vertreter der Regierung daran zu hindern, die ihnen zuteil gewordenen Aufträge auszuführen. Angesichts der Wagnisse, die sich hier unter der Führung der Abgeordneten Paul Hoffmann und Schulz-Neufuß abspielte, kann ich nur an alle Abgeordneten die Bitte richten, ihrerseits das zu tun, was die Ehreung des Hauses von jedem verlangt. (Beifall bei der Mehrheit.) Wenn das nicht gelingt, so muß ich von allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln den strengsten Gebrauch machen. (Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Käb (Komm.) wiederholt seine Beschwerden über die Veranlassung der Polizei. Präsident Veinert hätte das durch Stimmgabe auf der Minister Seevering beschließen müssen. Es ist die schlimmste Provokation gewesen, wenn

in diesem Augenblicke der Kommandeur der Berliner Polizei im Schilde des Eisenhauses 1. Klasse (Beifall bei der Mehrheit) den Saal betrat.

Abg. Schulz-Neufuß (Komm.) schließt sich dem Vordränger an und spricht von Polizeigewalt. Er wird dafür zur Ordnung gerufen.

Abg. Veid (Hörs.) protestiert gleichfalls gegen die Veranlassung der Schupo. Die Kammer muß von der Polizei freibleiben. (Schläger bei der Mehrheit.) Der Redner beantragt eine Abstimmung darüber, welche Mitglieder des Hauses polizeilichen Schupo verlangen.

Präsident Veinert lehnt aus Geschäftsordnungsgründen die Abstimmung ab.

Dann wird die Tagesordnung eingeleitet. Den ersten Punkt bildet die Wahl von acht Mitgliedern des Wahlprüfungsausschusses. Vom Vorkomitee ist die Bornahme der Wahl in einem Wahlgang vorgeschlagen. Als der Name Schulz-Neufuß ausgerufen wird, beantragt Abg. Dr. von Gambe (D. Vpt.) Eingewählung.

Abg. Lindber (Kos.) beantragt daraufhin Abweisung des Gegenfalls von der Tagesordnung.

Abg. Dr. Meyer (Komm.) widerspricht der Abweisung. Der Antrag der Volkspartei wolle der kommunistischen Fraktion nur das Recht nehmen, ihren Vertreter zu bestimmen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Abweisung von der Tagesordnung wird angenommen. Gegenüber dem Hause in die Beratung der Interpellation betreffend die

Vorgänge vor dem Berliner Rathaus

ein. Die kommunistische Interpellation verlangt, daß Arbeiterdemonstrationen künftig unbeschäftigt bleiben, daß die an dem „Mittag“ schuldigen Beamten und Offiziere zu Rechenschaft herangezogen werden, daß dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter, der sich schon mehrfach als seiner Aufgabe in feiner Weise genachsehen erwiesen habe, eine „geeignete“ Beschäftigung gegeben werde, und daß „den Ehemaligen Beamten und Offizieren“ die erlittenen Schäden aus Staatsmitteln voll auszugleichen werden. Die unabhängigen verlangen in Abänderung der Bestimmungen über den Waffengebrauch der Schutzpolizei den Rufus zu streichen:

Bei Angriffen auf die Volkswende darf auf keinen Fall mit den scharfen Waffen, sondern, wenn schon, dann nur mit scharf eingebundenen. Gegen ist es verboten, bei Feuergefecht zunächst etwa über die Köpfe der Menge hinweg zu schießen, sondern es muß sofort scharf hineingefeuert werden.

Die Deutsche Volkspartei beantragt: Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Regierung dahin vorzujagen zu werden, daß mit Verschleppung des Reichstages ein Gesetz vorgelegt wird, das das Verbot des Berliner Rathauses und gegebenenfalls der Maßnahme sonstiger Gesetze nach Maßgabe des Gesetzes über die Verletzung der Gebäude des Reichstages und des Landtages ermöglicht.

Die Deutschnationalen verlangen, daß Maßnahmen getroffen werden, die sich auf die Zusammenkünfte der mit friedlichen, an und für sich zulässigen Kundgebungen nichts gemein haben, die vielmehr dazu bestimmt sind, auf die Entlassungen der Berliner Stadverordneten durch den Terror der Straße einzuwirken, in Zukunft zu verhindern. Sie fordern weiter, daß es verboten wird, daß Kundgebungen, die an und für sich zulässig sind, durch die Lage beruhet, auf Straßen und Plätzen beschränkt bleiben, in denen der Verkehr nicht behindert wird und daß unbefugte Berliner Bürger der Straßen, der ihnen durch die Kundgebungen einzelner Bevölkerungsgruppen in ihrem Gehen und Gehen an Zeit- und Geldverlust entstanden ist, ersucht wird.

Zur Begründung der kommunistischen Interpellation nimmt das Wort Abg. Gieseler (Komm.): Minister Seevering hat es noch immer nicht bemerkt, die Schupo von unläuteren Elementen zu säubern. Die Arbeiterkraft wird aber die Wurzeln der Banneisse hinweg mit ihnen abzurechnen. Die Banneisse sind ein Beweis ihrer Angst und ihrer Furcht. Lieber Schupo und Feindliche Kräfte hinaus wird das Protestat sein. Wir werden die Bürgerlichen haben sich das Recht auf bereinigte Gänge seitens der Arbeiterkraft verweigert. (Beifall b. d. Komm.)

Abg. Nabol (Hö.) begründet den Antrag seiner Partei. Die an die Stelle der bedürftigen Dänen Arbeiter getretenen Schupo ist als Instrument des alten Obrigkeitstums aufgeführt. Sie hat nicht den Charakter einer Schupo, sondern ausgeprägten militärischen Charakter. Wir fordern scharfes Vorgehen gegen die schuldigen Polizeioffiziere. Gegen den für den 6. Mai, den Geburtstag des ehemaligen Kronprinzen, in Potsdam geplanten Arbeiterfest, der zu einer großen monarchistischen Kundgebung benutzt werden soll, wird polizeilich nichts unternommen. Wenn diese Kräfte das Recht der Demonstration haben, müssen die Arbeiter ebenfalls dieses Recht besitzen.

Abg. Koch (Dn.) bemerkt auf die Demonstration, die jeenerzeit vor dem Reichstag zu kommen. Wutergelien geführt habe. Auch damals hätten die Demonstrationen durch die Wutergelien verhindert. (Lärm bei den Kommunisten.) Er schließt ab.) Daß vor dem Berliner Rathaus die Polizei von den Kommunisten beschimpft und beschuldigt worden sei, wozu schon dadurch bewiesen, daß der hochgebildete Kommunistenführer Käb hier in ganz die ersten Beschimpfungen gegen die Schupo geschleudert habe. (Abg. Käb stellt eine

Schandsprüche

Unter Beifall der Kommunisten neben das Rednerpult. (Lärm bei den Kommunisten.) Seiner Ansicht die Polizei nicht zu befehlen, daß die Polizeibeamten von den Demonstranten beschimpft und mit Steinen beworfen worden sind. Die richtigen Offiziere der Schupo, die noch von altpreußischer Gesinnung befeuert sind, müssen gegen Angriffe in Schupo genommen werden. (Beifall rechts.)

Minister Seevering

weist in seiner Beantwortung der Interpellation die Behauptung zurück, daß unter dem alten Regime die Vorschriften über den Waffengebrauch nicht gewesen seien als heute.

Er geht mit den Kommunisten über in Kritik. Nicht die Schutzpolizei habe sich provokativ verhalten, sondern jene Leute, die von der Banneisse und einer polizeilichen Postenlinie als von einem Interzeden sprächen, überreizt übertraten werden dürfe. Die Vorsätze am 2. Mai vor dem Rathaus seien nichts anderes als eine regelrechte Verletzung des Rathauses gewesen. Der etliche Kommandeur der Polizei gemacht werden hätte, sei der, daß die Postenlinie nach erfolgter Räumung des Rathausvorplatzes zurückgezogen habe. Die Tatsache, daß nicht mehr Verwundete vorgekommen seien, sei ein Beweis für das Mißlingen der Polizei.

Während eine gewisse Konsolidierung der Schutzpolizei eingetreten ist, wird es möglich sein, in den nächsten Monaten eine weitere Milderung der Vorschriften eintreten zu lassen. Der an dem Vorgehen des Potsdamer Artilleriehauptmanns beteiligte Polizeioffizier Bauer ist verurteilt, der den Schupo ebenfalls königlicher Familienmitglieder und ihrer Schärfe als die besonders wichtige der Schupo betrautet. Auch dieser Polizeihauptmann Bauer ist nicht deshalb nicht der geeignete Mann zu sein, auf dem in nächster Zeit besonders gefährlichen Boden von Potsdam ein Ruhe und Ordnung zu führen. Ich habe dafür gesorgt, daß dieser Offizier seinen Schaden ausbügeln kann. (Lärm bei den Kommunisten.) Ich muß abschließend noch deutlicher werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

11

„Verzeihen Sie nicht, mein Herrchen.“ sagte er mit angenehmem klingender Stimme in flüsterndem Deutsch, aber mit dem unerkennbaren Akzent des Ausländers. „Es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen ein Leid zuzufügen. Alles, was ich wünsche, ist, daß Sie mir für einige Minuten Wehrlöcher.“

„Wer sind Sie?“ fragte Herta, all ihren Mut zusammennehmend, indem sie zugleich bemüht war die äußere Erscheinung des Mannes, der ihr wie ein Kellner oder dergleichen vorkommen wollte, so scharf als möglich ihrem Gedächtnis einzuprägen.

„Ich bin ein Unglücklicher, der alles, was er befehlt, am Spielstische verlor hat. Und ich würde gern sein, zur Pistole zu greifen, wenn Sie mich nicht retten und mir zur Rückkehr in meine Heimat verhelfen würden.“

„Das ist eine sonderbare Zumutung. — Wie können Sie derartig von einer Persönlichkeit erwarten, die Ihnen völlig fremd ist?“

„Ich weiß, daß Madame ein gutes Herz haben. — Ich kenne die gnädige Frau ja nicht zum erstenmal, sondern ich habe schon vor zwei Tagen das Vergnügen — in einem gewissen Anstalt, wo gnädige Frau in wichtigen Privatangelegenheiten zu tun hatten.“

„Nun wußte Herta freilich mit einem Schlags, woran sie mit diesem Manne war und wie sie sich seine seltsame Zumutung zu erklären hatte. Es war ein ganz gewöhnlicher Erpresser, der da vor ihr stand. Und das Geheimnis, das sie so sorgfältig gehütet glaubte, das Geheimnis, von dem ihre und Eberhards Zukunft abhing, es befand sich in seiner Hand.“

„Sofort verlangte er die buchstäblich vom Entsetzen geküßte und unfähige, auch nur ein einziges ansehnliches Wortchen über die Lippen zu bringen. Der Mann aber schloß sich über den Kopf seiner Beute so sicher, daß er über die ruhige Zeit ließ, ihre Lebensgefährtin zu sammeln. In einer stillen, beinahe totenen Salons kam er vor ihr, den

einen Typus ganz vor den andern gesetzt, und mit seinem Spagierstocken spielend, als handelte es um die harmloseste und gleichgültigste Konversation von der Welt. Welcher Art auch immer die Befürchtungen gewesen sein mochten, von denen Herta während dieser letzten Tage gepöppelt worden war, an eine Möglichkeit wie diese hatte sie doch nicht einen Augenblick gedacht, und darum traf sie der Schlag mit der ganzen vernichtenden Gewalt einer völlig unerwarteten Katastrophe. Daß dieser Mensch, den sie nie geliebt hatte und von dessen Namen sie so wenig wußte wie von seiner gesellschaftlichen Stellung — daß dieser Mann ihr Geheimnis kannte und daß er entschlossen schien, sich ihrer Wehrlöcher rüchlos für erpresserische Zwecke zu bedienen, es war fürwahr schlimm genug. Aber es war doch noch nicht alles. Denn es war undenkbar, daß dieser Fremde durch einen Zufall in den Besitz des Geheimnisses gelangt sein sollte. Hier mußte es sich um ein richtiges Komplott, um eine systematisch durchgeführte Spionage handeln. Und Herta erinnerte sich in diesem Augenblicke all der Bestrebungen, die sie Johannes Rominger hatte ergötzen hören, der Gesellschaft von wohl organisierten Erpressern, denen es sich zur Aufgabe machen, das Privatleben reicher Leute zu belauern, bis es ihnen gelungen ist, einen dunklen Punkt darin zu entdecken, an dem sie mit ihren verbrecherischen Drohungen einlegen können. Sie erinnerte sich, von ihm gehört zu haben, daß in Amerika und auch noch in anderen Ländern Hunderte von Menschen ihren Interakt lebendig durch die Ausübung dieses schamlosen Gewerbes fanden, und daß ein glückselig aufgespürter Ratel auf dem Familienleben eines Milliardärs für sie oft eine ergiebige Einnahmequelle für Monate und Jahre bilden könne.“

Schrecklicher noch als diese Erinnerungen aber war für sie die Vorstellung, daß — wenn die Wahrheit ans Licht kam — sie selbst in Johannes Romingers Augen nicht viel besser dastehen würde als dies erpresserische Geschlecht, daß er ihre Handlungsweise wahrlich nicht unter demselben Gesichtspunkte ansehen würde, unter dem er die seiner schürftigen Ausbeute beurteilte.

So war begrifflicherweise ihre erste Eingebung die, daß sie sich das Stillschweigen dieses Unbekannten sichern müßte um jeden Preis. Und ihre Erwiderung würde sicherlich in diesem Sinne ausgefallen sein, wenn der Mann sie zu einer raschen Antwort gedrängt hätte. Aber daß er ihr Zeit ließ, ihre Bode zu überdenken, hatte zur Folge, daß

die vernünftige Überlegung wieder die Oberhand gewann über die verurteilende Hergensangst der ersten niederflüchtenden Übererregung. „Nun,“ sagte sie sich, „daß der Beweis von Schwäche einen Erpresser gegenüber nichts anderes bedeutet als den Beginn einer immer endenden Sklaverei. Und sie raffte all ihre Kraft zusammen, um mit erzwungener äußerer Ruhe zu sagen:

„Nun? — Und was weiter? — Sie sind wohl noch nicht zu Ende mit dem, was Sie mir zu sagen gedenken?“

Er zögerte, denn ihre Gelassenheit war ihm höchlich unermutet. Dann aber entgegnete er mit einem kurzen Aufschrei:

„Solte es in der Tat nötig sein, gnädige Frau, daß ich mich noch deutlicher auspreche?“

„Ich lege kein Gewicht darauf. Aber ich glaube, daß Sie selbst den Wunsch hätten, mir Ihr sonderbares Benehmen zu erklären.“

„Ich halte keine andere Erklärung für erforderlich als die, daß ich es bei weitem vorziehen würde, mich in freundschaftlicher Weise mit Ihnen zu verständigen, und daß ich gar kein Bedenken trage, der Welt Geschäften zu erzählen, durch die Ihnen Aufregung und Summe bereitet werden müßte.“

„Das ist nur natürlich. Denn da ich Ihnen nie ein Leid zugefügt habe, warum sollten Sie von dem Wunsch erfüllt sein, mir zu schaden?“

„Man kann im Leben nicht immer nach so schönen Grundbitten handeln, gnädige Frau! — Ich lasse Ihnen bereits, daß ich ein unglücklicher bin, denn das Wissen um die höchsten Sinne des Wortes an der Spitze ist. Müssen Sie es da nicht begrifflich finden, daß ich mich über die Mähen wahrlich kein Wort in den Mitteln zu meiner Rettung? Ich habe keine Freunde, an die ich mich wenden könnte. Und es gibt augenblicklich niemanden, der eine Verantwortung hätte, großmütig gegen mich zu sein — niemanden, außer Ihnen und Ihrem Watten.“

„Es tut mir leid, mein Herr — aber da Sie mir völlig unbekannt sind, könnte ich Ihrem Verlangen nicht nach, dann nicht entsprechen, wenn mir irgendwelche Geldmittel zur Verfügung ständen, wie es in Wirklichkeit nicht der Fall ist.“

„D. gnädige Frau sind keineswegs mittellos. — Zum mindesten besitzen Sie, wie ich bestimmt weiß, eine Summe von dreitausend Mark.“

(Fortsetzung folgt.)

